

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 60 (1987)

Heft: 11: Handwerkskunst : Handwerk oder Kunst? = Art artisanal : métier ou art? = L'arte degli artigiani : artigianato o arte? = Arts and crafts : arts or crafts?

Buchbesprechung: Buecher = Livres

Autor: Steinmann, Rose

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit dem Zeichenstift unterwegs

Der jetzt 80jährige Architekt *Jakob Eschenmoser*, der mehr als ein Dutzend SAC-Clubhütten erbaut oder erweitert hat (Buchveröffentlichung: Vom Bergsteigen und Hüttenbauen, Orell-Füssli-Verlag, 1973), ist auch Verfasser von zahlreichen Skizzenbüchern über die Baukultur verschiedener Schweizer Kantone. So erschienen im Orell-Füssli-Verlag Bücher über die Kantone Aargau, Zürich, Graubünden, Wallis, Tessin, St. Gallen und Appenzell, bei Buchsdruck und Verlag die Bücher: Werdenberg, Fürstentum Liechtenstein und Schaffhausen.

Der vorliegende Band über Stadt und Land *Schaffhausen* spricht den Betrachter durch die Fülle der überaus schönen und detailgetreuen Zeichnungen unmittelbar an. Es ist ein Buch für Liebhaber, die bereit sind, sich Zeit zu nehmen und sich der Führung durch den Autor zu überlassen: die Texte, die die Zeichnungen begleiten, sind handschriftlich wiedergegeben und versperren sich einer flüchtigen Lektüre.

In seinem Vorwort begründet der Verfasser die notwendig subjektive Auswahl, die er getroffen hat. Sein Interesse gilt der Darstellung von Bauten und Ortsteilen, dem Haus und der unmittelbaren Umgebung als den stärksten Elementen zur Verwurzelung des Bewohners, als den wesentlichen Voraussetzungen zu dessen Wohlbefinden. «Die Erhaltungswürdigkeit vertrauter Strukturen ist nicht abhängig vom Vorhandensein (schöner oder repräsentierender Objekte): Die Konzentration auf das Bauliche führte den Autor vor allem zur historischen Substanz, und es kam ihm weniger darauf an, hinlänglich Bekanntes vor Augen zu führen, als darauf, die Aufmerksamkeit gerade auf das Einfache und Unscheinbare zu lenken, das am ehesten in der Existenz gefährdet sei. Obwohl er auf die Zerstörung von Ortsbildern und Landschaften hinweist, vermeidet er, das Alte gegen das Neue auszuspielen. Er ist kein Nostalgieker auf der romantischen Suche nach dem nur Malerischen, das, wie er schreibt, zwar eine erfreuliche Nebenerscheinung sei, aber nicht verwechselt werden dürfe mit dem Typischen und Charakteristischen.

So ist ein Buch entstanden, das nicht nur ein vielseitiges Bild von einem eher unbekanntem Kanton vermittelt, sondern das auch sensibilisiert für den behutsamen Umgang mit alter Bausubstanz, indem es sich ebenso gegen Ästhetizismus wendet wie gegen die brutale Zerstörung harmonischer «Ensembles».

Jakob Eschenmoser: Schaffhausen Stadt und Land. Zeichnungen und Texte. Buchsdruck und Verlag, 1986

Zur mittelalterlichen Siedlungsgeschichte Basels

In der Reihe «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters» (hrsg. vom Schweizerischen Burgenverein) ist der 13. Band erschienen. Er ist den archäologischen Grabungen gewidmet, die 1975 bis 1977 anlässlich der Sanierung der Basler *Barfüsserkirche* durchgeführt wurden und die nach den Forschungen am Petersberg in den dreissiger Jahren und im anstossenden Storchenaerial 1957 die grösste mittelalterlich-archäologische Untersuchung in der Stadt darstellen. Die Verfasser machten es sich zum Anliegen, nicht nur einen detaillierten Forschungsbericht und Fundkatalog zu erstellen, sondern durch gut verständliche Präsentation der Ergebnisse sowie deren Einordnung in den geschichtlichen Kontext auch den historisch interessierten Laien anzusprechen. Der Leser erhält Ein-

blick in den Grabungsverlauf und in die Problematik solcher Projekte: «In extremer Form barg das dringend notwendige Rettungsprojekt Barfüsserkirche den grundsätzlichen inneren Widerspruch aller modernen Altstadtsanierungen in sich: die Erhaltung und Renovation eines historischen Baudenkmals ... ist aus technischen Gründen nicht ohne Verluste an der historischen Substanz und nicht ohne Eingriff in den Untergrund zu bewältigen. Im vorliegenden Fall bedingte die Instandstellung der Kirche als Museum die Zerstörung der mittelalterlichen Siedlung, die sich darunter befunden hatte. ... Es galt also, ... ein «Archiv unter der Erde» zu erforschen, bevor die Sanierungsmassnahmen diese Quellen vernichteten.»

Der vorliegende, mit zahlreichen Skizzen und Fotos versehene Band behandelt folgende Themen: Barfüsserkirche (sowohl den Vorgängerbau, die Barfüsserkirche I, erbaut 1250 bis ca. 1256, als auch den «Neubau», die Barfüsserkirche II und deren Geschick bis zum Ende des 19. Jh.); Franziskanerkloster und die Beziehungen zwischen Stadt und Kloster; die Bestattungen aus den beiden ältesten Friedhöfen; die Siedlung des 10. bis 13. Jh. und die Stadtbefestigung.

Hauptthema ist die *mittelalterliche Siedlung*, die schon bestand, als die Franziskaner sich in dieser Stadtrandzone niederliessen. Da die Siedlungstätigkeit mit dieser Klostergründung abbrach, erlauben die archäologischen Befunde einen Einblick in die städtebaulichen Verhältnisse der Stauferzeit: es präsentiert sich hier eine relativ frühe Entwicklungsstufe, die in schriftlichen Urkunden nur spärlich dokumentiert ist und in der übrigen Altstadt wegen der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Hausparzellen bis hin in die Neuzeit nur mit Mühe rekonstruiert werden kann.

Basel Barfüsserkirche, Grabungen 1975–1977. Ein Beitrag zur Archäologie und Geschichte der mittelalterlichen Stadt. Hrsg. Schweizerischer Burgenverein, Walter-Verlag, Olten und Freiburg im Breisgau, 1987, Format A4, 345 Seiten plus Tabellenanhang, Fr. 124.–

Maloja und die Passlandschaft

«Es gibt wenige Ferienorte, die für sich in Anspruch nehmen können, im Winter ebenso reizvoll zu sein wie im Sommer: eine Besonderheit, die unter den Bergeller Siedlungen einzig Maloja aufweist», heisst es im ersten Kapitel des informativen Büchleins, das der Kur- und Verkehrsverein Maloja herausgegeben hat. Es führt dem Leser die Landschaft am Malojapass auf anschauliche Art vor Augen und möchte den eiligen Passfahrer zu einer ausgiebigen Pause veranlassen.

Das Bündner Dorf, das zur Gemeinde Stampa gehört, liegt 1815 mü.M. am oberen Ende des Silsersees, eingebettet zwischen dem Piz da la Margua (3158 m) auf der Südseite und dem Piz Lunghin (2780 m) im Norden. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, unterscheidet sich das vorliegende Büchlein von den üblichen touristischen Führern, indem es nicht nur Sehenswürdigkeiten, Landschaft und Flora in Wort und Bild festhält, sondern ausführlich auf die Besiedlungsgeschichte und Entwicklung des Verkehrs über die Bündner Pässe eingeht. Besonders interessant sind die Kapitel, die von der Erschliessung Malojas für den Fremdenverkehr berichten: 1880 kam ein belgischer Graf namens Renesse nach Maloja, ein Phantast und tollkühner Spekulant, und erwarb insgesamt 1400 000 m² Land in der Absicht, für die Aristokraten jener Zeit einen Kurort, eine Art «Alpenstadt», zu schaffen. In den folgenden Jahren entstanden das gigantische Ho-

tel Kursaal (später in Hotel Palace umbenannt), zwei Kirchen, verschiedene Chalets und das Schlosshotel Belvédère, dessen Ruine sich heute zusammen mit den bekannten Gletschermühlen im Besitz des Schweizerischen Bundes für Naturschutz befindet. Mit dem spektakulären Konkurs Renesses im Jahr 1886 rückte Maloja vollends ins Licht der internationalen Öffentlichkeit, und es ist reizvoll, das Auf und Ab der Touristik von der Belle Epoque über die beiden Weltkriege bis in die Gegenwart zu verfolgen.

Hans Hofmann: Maloja und die Passlandschaft. Kur- und Verkehrsverein Maloja, Calanda-Verlag, Chur 1987, 96 S. mit zahlreichen Abbildungen, Fr. 15.–

Geschichten aus dem Bündnerland

«Das andere Land» heisst der neue Erzählband der aus Solothurn stammenden, seit 1965 in Graubünden ansässigen Schriftstellerin Katharina Hess, die durch zahlreiche Bücher bekannt und mehrfach mit Literaturpreisen geehrt wurde.

Die 8 Erzählungen spielen in Graubünden, evozieren in klarer und einfacher Sprache die Natur im Wechsel der Witterung und der Jahreszeiten sowie das Leben der Menschen vor diesem Hintergrund. Es sind verhaltene Geschichten voller Symbolik, und wo Dramen sich abzeichnen, spielen sie sich vorwiegend im Innern der Protagonisten ab, werden aufgefangen durch die Kraft des Vertrauens, der Solidarität und der Liebe: einer Liebe, die zur rechten Zeit festzuhalten, zur rechten Zeit loszulassen versteht. «Das andere Land» ist nicht nur die ferne, von südlichem Zauber umwitterte Heimat Sirias in der gleichnamigen Erzählung, der unbestimmte Ort, von wo der Zigeuner Mond eines Tages ins Dorf kommt, oder die Fremde, wo der Freund des Bauern Franziskus in der Erzählung «Das Narrengelbe» weilt. Es ist zugleich Sinnbild für das Glück, nach dem die Menschen beharrlich suchen, wie Irena nach der seltenen Blume («Die Sagittanes») sucht, wobei sie erkennt, dass das Glück unirdisch, flüchtig und nicht beweisbar ist, dies auch nicht zu sein braucht. Es gibt Menschen, die aufgrund ihrer Fremdartigkeit oder besonderer Gaben im «anderen Land» zu Hause sind: Tiziana in der Geschichte «Die roten Kinder» ist «wild und schön und gefährlich wie das Leben selbst» und folgt ihren eigenen Gesetzen der Freiheit und des Abenteuers; Siria verfügt über eine wunderbare Kraft des Heilens, und der Bauer Franziskus vermag den Freund in die Heimat zurückzubeschwören. «Das andere Land» ist zugleich der Bereich des Märchenhaften, wo die Geschehnisse sich nicht berechnen noch erklären lassen und sich der willentlichen Einflussnahme durch den Menschen entziehen.

Besonders schön ist die Geschichte «Der Tanzbär» in ihrem schwebenden Hin und Her zwischen zwei Ebenen: dem Märchentheater, das die jungen Leute des Dorfs für die Fasnachtswoche proben («Unser Märchen, so himmelweit, so hautnah am Leben vorbei»), und dem Vexierspiel der Liebe, das zwischen ihnen stattfindet, halb Komödie, halb bitterer Ernst ist und in keinem Fall zum Happy-End führt.

Katharina Hess: Das andere Land. Erzählungen. Terra-Grischuna-Verlag, Chur und Bottmingen/Basel, 1986, 170 S., Fr. 21.80

Buchbesprechungen: Rose Steinmann